



---

Seite 3 Sieben Wochen ohne ... Jammern

---

Seite 4 Ernährung trägt zur Genesung bei *mit Würfel-Spiel*

---

Seite 8 Von der Baubranche in die Pflege

---

Seite 9 Engel für einen Tag – der Freiwilligentag in Halle

---

Seite 10 In Erinnerung an Dr. Alfred Genzmer

mit Herz  
für Mensch  
und Gott



Pfr. Matthias Blume  
Theologischer Vorstand



Lutz Ausserfeld  
Kaufmännischer Vorstand

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde und Freundinnen des  
Diakoniewerk Halle,

„Alles was ihr tut, geschehe in Liebe“ – so lautet die Jahreslosung 2024. In einer Zeit, in der Konflikte und eine Unzufriedenheiten immer lauter öffentlich gemacht werden, bis hin zur kriegerischen Eskalation, in dieser Situation ist es wahrscheinlich notwendig an die Kraft von Liebe, Nachsicht und Vergebung erinnert zu werden. Und es braucht mittlerweile Mut, darauf zu dringen, dass ein Miteinander nur in Liebe möglich ist. Allzu gegenwärtig ist das Kritisieren, das Schimpfen, das Skandieren oder Verurteilen. Wir sollten uns mehr darin üben für Verständnis zu werben oder um Geduld zu bitten.

Umso mehr freut uns die Initiative, die aus der Mitarbeiterschaft des Diakoniewerk entstanden ist, die Aktion „Sieben Wochen ohne“ zu nutzen und sie zur siebenwöchigen Auszeit für Jammern oder Klagen zu machen. Es soll dabei nicht darum gehen, schweigend jede Ungerechtigkeit hinzunehmen oder alles zu schlucken. Wir wollen darauf achten Kritik zielgerichtet und maßvoll zu äußern – ohne Verurteilungen und übergriffige oder verletzende Wortwahl. In Kooperation mit unserer Seelsorgerin Simone Kluge entstehen aktuell Ideen, diese Zeit gut zu gestalten und zu begleiten, damit wir lernen mit Wut und Ohnmachtsgefühl umzugehen und solche Emotionen in konstruktive Impulse zu verwandeln.

Geduld und Verständnis ist auch im aktuellen Prozess der Zulegung der Stiftung Diakoniewerk Halle zur Stiftung Evangelisches Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin notwendig und vorhanden. In kleinen Schritten und doch stetig wird der Prozess vorangetrieben. Mitte November 2023 teilte das Bundeskartellamt mit, dass von Seiten der

mit Herz für Mensch und Gott

Behörde keine Einwände gegen die Zulegung existieren. Ein gutes und wichtiges Signal für das gewünschte Zusammenwachsen der beiden Einrichtungen. Wir blicken nun mit Optimismus auf die anstehenden Entscheidungen und hoffen schon bald den Zusammenschluss feiern zu können.

Über aktuelle Entwicklungen berichten wir in der vorliegenden Ausgabe der Diakoniewerkschau. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf unserer Zentralküche. Im Sommer hat ein neues Team die Leitung übernommen und berichtet nach den ersten Monaten von Herausforderungen und schönen Momenten. Dass alle Abläufe gut funktionieren, ist wichtig, um täglich frisch zubereitete und gut schmeckende Speisen für unsere Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner in den Pflegeeinrichtungen und nicht zuletzt auch die Mitarbeitenden zuzubereiten. Dass es dabei mitunter auch einiges an Kreativität benötigt, verdeutlicht mit einem Augenzwinkern das Mensch-Ärgere-Dich-Nicht-Spiel, welches Sie ebenfalls in diesem Heft finden.

Wir wünschen Ihnen nicht nur bei diesem Thema gute Unterhaltung.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Diakoniewerk Halle

Matthias Blume und Lutz Ausserfeld  
Vorstand des Diakoniewerk Halle

## Sieben Wochen ohne ... Jammern

„Früher war alles besser.“

„Immer muss ich alles ausbaden.“

„Stell Dir mal vor, was DIE wieder gesagt hat ...“

Wir kennen solche Sätze. Und manchmal kommen sie uns selbst über die Lippen. Wenn der Ärger zu groß ist, wenn wir uns überfordert fühlen, wenn wir keinen Ausweg sehen.

Für den Moment bringt so ein Spruch scheinbar Erleichterung. Nach zehn Minuten oder ein paar Stunden ist der Unmut wieder da. Nichts hat sich geändert. Weiter geht es mit Klagen, Schuldzuweisungen oder schlechter Laune. Nicht nur im Arbeitsalltag gibt es solche Situationen. Zu Hause, in der Warteschleife der Hotline der Schlange an der Kasse lässt sich ebenfalls schnell die Zuversicht verlieren. Es gibt wirklich viele Anlässe. Und es kommt noch schlimmer. Klagen und Schimpfen sind hochansteckend. Es dauert nicht lange und meine Kolleginnen, Freunde und Angehörigen stimmen in den Chor mit ein: „Ja, es ist wirklich alles ganz furchtbar.“

Da wo sich scheinbar alle auf einen negativen Eindruck einigen können, gibt es immer auch Personen, die sich nicht anstecken lassen wollen. Nur wie soll ich diesen negativen Schwingungen begegnen? – Die gute Nachricht: Es gibt Möglichkeiten.

Im Diakoniewerk gibt es Menschen, die etwas gegen die gefühlte Aussichtslosigkeit unternehmen wollen. Sie wagen den Ausstieg aus der Negativ-Spirale und unterbrechen das zustimmende Mitjammern. Jammer-Fasten ist das Konzept, welches sich dahinter verbirgt und mit einfachen Mitteln umgesetzt werden kann. Die Idee stammt ursprünglich von Peter Beer, der sich selbst als Achtsamkeits-Coach bezeichnet und vor allem das Wohlbefinden des einzelnen Menschen im Blick hat. Mit kleinen Impulsen und etwas Selbstbeobachtung lässt sich schon Einiges bewirken. Der einfache Satz „Daran will ich mich jetzt nicht beteiligen“ beispielsweise führt in der Regel zu einem Stutzen und Nachdenken. Wieso nicht? Was ist da los? Bin ich zu weit gegangen?



Wie bei allen Fasten-Vorsätzen ist es einfacher, den Weg nicht allein zu gehen. Die jährlich wiederkehrende Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen Ohne“ bietet eine Gelegenheit, sich Verbündete zu suchen. In diesem Jahr steht sie unter dem Motto „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“.

Lassen Sie uns gemeinsam eine Weile das vermeiden, womit wir sonst viel Zeit verbringen. Wir können sieben Wochen lang die Routinen des Alltags hinterfragen, eine neue Perspektive einnehmen, und entdecken, worauf es ankommt im Leben. Im besten Fall bemerken wir, wie uns das Jammern, Meckern und Schlechtreden blockiert hat. Und wir können gemeinsam daran gehen, Dinge zu ändern, die uns ärgern. [UI]

### Auftakt zum Jammerfasten

**Aschermittwoch, 14. Februar 2024, 15:30 Uhr**  
**Büro der Krankenhauseseelsorge, Mühlweg 7**  
Treffen zum Austausch mit Seelsorgerin Simone Kluge, jeweils mittwochs, 15:30 Uhr  
Die Aktion endet am Karsamstag, 30. März 2024

## Ernährung trägt zur Genesung bei



Im Keller des Mutterhauses in der Lafontainestraße wird seit fast 80 Jahren gekocht. Nach der Beschlagnahme des Haupthauses im Mühlweg durch die sowjetische Armee 1945 konnte die große Krankenhausküche nicht mehr genutzt werden. Deshalb zog die Küche ins Mutterhaus. Und von dort kommt auch heute noch das Essen für das Diakoniekrankenhaus, den Kindergarten und die Pflegeeinrichtungen. Aber das sind auch schon alle Konstanten. Bis auf einige blauen Fliesen an den Wänden ist die Küche mit der Zeit gegangen und hat sich im Laufe der Jahre angepasst an immer wieder neue Bedürfnisse und Richtlinien.

Mandy Münchmeyer, Leiterin Verpflegungsmanagement, und Axel Everding, stellvertretender Küchenleiter, erklären, welche Herausforderungen die Großküche heute hat und warum eine eigene Küche für ein Krankenhaus Gold wert ist. Beide arbeiten bereits seit fünf Jahren im Diakoniewerk. Seit Juli 2023 bilden sie das Leitungsteam. Axel Everding arbeitet dafür heute mit seiner Ausbilderin zusammen, denn der gelernte Systemgastronom hat seine Ausbildung zum Koch unter Mandy Münchmeyer abgeschlossen. Diese hat als Köchin angefangen, steht nun aber nur noch selten am großen Herd. Stattdessen kümmert sie sich in erster Linie um Personal- und Dienst-

pläne, die Warenbestellung und den Auszubildenden. Kommt es zu Engpässen beim Personal, springt sie aber gerne ein. Axel Everdings Werdegang zeigt, dass nach einer Ausbildung im Diakoniewerk viele Türen für die weitere berufliche Laufbahn offenstehen. Im Anschluss an seinen sehr guten Abschluss blieb Everding als Koch und absolvierte nebenbei ein Studium zum Verpflegungsbetriebswirt. Dass sei „mehr so das Bürokratische“, wie er mit einem Augenzwinkern erklärt. Von diesem Wissen profitiert auch Mandy Münchmeyer: „Er kann mir da auch etwas mitgeben durch sein Studium.“ So arbeiten beide heute auf Augenhöhe und navigieren das 30-köpfige Küchenteam durch Lieferengpässe, Hygienerichtlinien und Veranstaltungscatering. Und dabei gilt es einige Hürden zu umschiffen. (Testen Sie gerne Ihre Fähigkeiten als Küchenkapitän in unserem Spiel auf der folgenden Seite.)

„Die Ernährung trägt zur Genesung bei“, betont Mandy Münchmeyer. Ihr Ziel sei es deshalb, dass jede und jeder Einzelne beim Essen einen schönen Moment hat. Für viele Menschen im Krankenhaus oder in den Pflegeeinrichtungen ist das Essen, besonders mittags, das Highlight des Tages. Deshalb bemühen sich zwei Mitarbeitende vom Menüservice Wünsche der Patientinnen und Patienten im Krankenhaus aufzunehmen. Im Gegensatz zu einer rein digitalen Erfassung können die Damen vom Service sich Zeit nehmen. Besonders auf den geriatrischen Stationen ist das wertvoll. Und neben den Wünschen werden sozusagen ganz nebenbei noch die medizinischen Anforderungen erfüllt. Das geht von Flüssigkost nach Operationen über Schonkost bis zu allergiefreien Gerichten. Je nach Ort variieren auch die Anforderungen an die Küche. Während es besonders im Kindergarten vermehrt Allergien zu beachten gibt, möchten fast 70 Prozent der Patienten der Psychosomatik vegetarisches oder veganes Essen. Für andere ist der „Grüne Donnerstag“ ohne Fleisch schwierig und führt manchmal zu Beschwerden beim Menüservice. Aber die Küchenchefin sieht es pragmatisch: „Man kann nicht alle immer glücklich machen.“ Schon allein, wenn der Speiseplan aufgrund eines Lieferengpasses kurzfristig geändert werden muss, kann es sein, dass das Lieblingsessen heute nicht auf

dem Teller liegt. Während Schwierigkeiten bei der Lieferung einzelner Joghurtsorten noch zu verkraften sind, kann das Wegbrechen bestimmter Convenience-Produkte als vorbereitete Lebensmittel tatsächlich ein Problem werden. Da die Küche Fleisch aufgrund der sehr strengen Hygienebestimmungen für Krankenhausküchen als Fertigprodukt kauft, kann ein Lieferengpass bei Hackbällchen ohne Zwiebeln die Küchenchefs schon ins Schwitzen bringen. Für Krankenhausküchen gelten noch höhere hygienische Anforderungen als für andere Gemeinschaftsverpflegungen, was auch Einfluss auf den Einkauf der Zutaten hat. Einige Bestandteile wie Fleisch oder Kartoffeln werden deshalb als Convenience eingekauft.

Die Lagerkapazitäten im Mutterhaus sind eher klein. Für die Zubereitung der 600 Essen pro Tag wird deshalb drei Mal die Woche frische Ware geliefert. Frische ist auch beim Kochen oberstes Gebot. Die Gerichte werden morgens gekocht und dann je nach Zielort „verpackt“. Während das Essen für die Außenhäuser für die Anlieferung in Wärmewagen kommt, wird es für die Patientinnen und Patienten warm am Band per Hand portioniert. Dank eines speziellen Tellersystems mit Warmhalte-Funktion kommt das Essen fast wie frisch aus dem Topf ans Krankenhausbett. „Zwischen Kochen und Servieren vergehen weniger als zwei Stunden“, erläutert Mandy Münchmeyer den Ablauf. Die Vorteile der Küche vor Ort liegen dabei für Axel Everding auf der Hand. „Wenn ein Patient mit Sonderkost aufgenommen wird, können wir das noch am selben Tag anbieten, denn wir können ganz kurzfristig reagieren. Das ist besonders bei spontanen Operationen sehr wertvoll. Da können wir dann zum Beispiel noch Flüssigkost liefern.“

Auch die Küche muss wie alle mit einem überschaubaren Budget arbeiten. Um der Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken hat das Küchenteam die Portionsgrößen angepasst. Da die Küche nicht verzehrtes Essen für die nötige Spezialentsorgung zurückgeliefert bekommt, erhalten die Mitarbeitenden einen Eindruck davon, welche Gerichte gern und gut gegessen werden und bei welchen die Nachfrage geringer ist. Die Rückläufe wurden beob-



achtet und notiert, aus dem Ergebnis ist der sogenannte „Kellenplan“ mit angepassten Portionsgrößen entstanden. Während in der Altenpflege und im Kindergarten nun kleinere Portionen geliefert werden, bekommt z. B. die Psychosomatik größere Mengen. Sollte es doch an etwas mangeln, reicht ein kurzer Anruf und das Küchenteam kann nachliefern. „Wir sehen sehr deutlich, dass wir nun viel weniger Essen zurückbekommen, das klappt wirklich gut“, bestätigt Mandy Münchmeyer den Erfolg der Anpassung.

Im Jahr 2024 möchte das Leitungsteam wieder verstärkt die Mitarbeitenden des Diakoniewerk in die Kantine im Mutterhaussaal locken. Dafür soll es mehr Aktionswochen geben. Dann gibt es pro Tag ein Aktionsgericht, das sonst so nicht im Speiseplan steht. Vielleicht kocht Mandy Münchmeyer auch mal wieder ihr Lieblingsessen: Tafelspitz mit Meerrettich-Soße. Und Axel Everding kann sich dann auf seinem Spezialgebiet austoben: Desserts. Wir überlegen noch, ob Pannacotta oder Creme Brûlée unser Highlight des Tages wären. [NH]

## Ab durch die Küche



Das Leitungsteam der Küche, Mandy Münchmeyer und Axel Everding, hat täglich mit allerlei Herausforderungen zu kämpfen – in diesem Spiel können Sie nachempfinden, welche Hürden es zu nehmen gilt.

### Spielanleitung (für mind. 2 Personen)

Alle Mitspielenden stellen ihre beliebig ausgewählten Figuren (Büroklammern, Kronkorken oder was gerade zur Hand ist) auf das Startfeld. Ziel ist der Feierabend. Bitte kontrolliert, ob die Kleidung den Hygienevorschriften entspricht (Haare zusammengebunden etc.). Los geht's!

**Planungsfehler!** Bei der Erstellung des Speiseplanes hast du eine vegane Variante vergessen. Gehe zurück auf Start.

**Lieferengpass!** Heute gibt es keine Hackbällchen ohne Zwiebeln. Du musst dir schnell was einfallen lassen für die Kindergartenkinder. Setze eine Runde aus, um nachzudenken.

**Catering!** Es gibt kurzfristig eine Veranstaltung, die warmes Abendessen möchte. Du brauchst Personal. Würfle noch einmal. Die Augenzahlen 4, 5 und 6 gehst du zurück, bei 1,2,3 die jeweilige Zahl vorwärts.

**Grüner Donnerstag!** Beim Menüservice ist eine Beschwerde eingegangen, weil es heute kein Fleisch gibt. Gehe zwei Felder zurück.

**Diätberatung!** Der Patient benötigt nach einer OP Beratung zur Anpassung seiner Ernährung. Nimm dir dafür Zeit und setze eine Runde aus.

**Geburtstag!** Du belieferst die Kaffeetafel für einen 90. Geburtstag in der Altenpflegeeinrichtung Johannes-Jänicke-Haus. Alle bedanken sich. Das freut dich so sehr, dass du mit deinem Luftsprung zwei Felder weiter kommst.

**Krankmeldung!** Ein Mitarbeitender fällt kurzfristig aus. Schau in deine Tasche, ob du etwas zu Essen dabei hast, dass du den anderen anbieten kannst. Falls nicht, setze eine Runde aus.

**Aktionswoche!** Für die Mittagsversorgung der Mitarbeitenden gibt es spezielle Gerichte. Bring Abwechslung an den Tisch und tausche mit einem Mitspieler deiner Wahl den Sitzplatz.

**Hygienekontrolle!** Alle, die heute weniger als fünf Mal Händewaschen waren, müssen ein Feld zurück gehen.

**Liefertag!** Es kommen auch neue Convenience-Produkte. Du sparst Zeit und darfst ein Feld vor.

**Inventur!** Alle Mitspielenden dürfen noch einmal würfeln.

**Kellenplan!** Die Portionsgrößen werden angepasst. Lass deinen linken Nachbarn für dich würfeln.

**Abwasch!** Die Soße ist heute besonders hartnäckig, gehe ein Feld zurück.

**Feierabend!** Wer zuerst das Ziel erreicht, darf den anderen eine Runde übrig gebliebenen Nachtisch ausgeben.



## Vom Bau in die Pflege



**Clemens Prescher** arbeitet seit 18 Jahren lang als Pflegehilfskraft. An einem seiner letzten Arbeitstage vor dem Ruhestand nimmt er sich Zeit für ein Gespräch.

*Herr Prescher, Sie gehen nun nach 18 Jahren im Diakoniewerk Halle in den Ruhestand. Wie sind Sie damals zur Pflege gekommen?*

Ich bin gelernter Maurer. Damals schwächelte die Branche. Meine ehemalige Chefin war in die Pflege gegangen und die hat mich dann dazu geholt. Da habe ich dann erstmal ein Jahr lang nur Nachtschicht gemacht. Danach habe ich mich im Diakoniewerk beworben. Ich war erst im Mathilde-Tholuck-Haus, dann auf Station im Krankenhaus und dann bin ich hierher gekommen ins Johannis-Jänicke-Haus. Im Laufe der Jahre habe ich natürlich viele Weiterbildungen gemacht.

*Welche Aufgaben haben Sie heute?*

Ich kümmere mich um alle pflegerischen Sachen, die anfallen, also kleine und große Grundpflege, Essen, helfe auch in der Küche beim Austeilen. Außerdem bin ich Verantwortlicher für Brand- und Arbeitsschutz.

*Was motiviert Sie bei Ihrer Arbeit?*

Die Dankbarkeit der alten Leute! Es gibt viele, die regelmäßig Danke sagen. Eine Bewohnerin z. B. bedankt sich immer, wenn ich ihr Bett gemacht habe. Und sowas fetzt dann auch einfach, da merkt man, dass die Arbeit wertgeschätzt wird.

*Wie sind Sie über so eine lange Zeit mit dem Schichtdienst klargekommen?*

Ich musste auf vieles verzichten. Früher war ich Trainer beim Fußball. Das hatte sich dann mit der Arbeit in der Pflege im Schichtsystem erledigt. Tagsüber schlafen wegen der Nachtschicht war immer irgendwie blöd, ich war da nie so richtig ausgeschlafen gewesen, wenn ich abends zur Arbeit gegangen bin.

*Welche Situationen haben Sie besonders gefordert im Arbeitsalltag?*

Wenn jemand um sich schlägt. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind heute im Vergleich zu früher häufig häufiger und dementer, wenn sie zu uns kommen. Es sind auch mehr depressiv. Da kann es schon mal sein, dass sie aus Verwirrung z. B. nach einem Schlag. Das ist natürlich hart, denn man muss da ganz ruhig bleiben.

*Wie hat sich aus Ihrer Sicht der Beruf geändert in den vergangenen 18 Jahren?*

Bei den Arbeitsmethoden hat sich viel verändert und auch personaltechnisch. Früher waren wir mehr Leute und heute haben wir mehr Aufgaben.

*Was können Sie Ihren jüngeren Kolleginnen und Kollegen, die jetzt in der Ausbildung sind oder im Beruf anfangen, mit auf den Weg geben?*

Ich würde natürlich sagen, dass die umsichtiger werden müssen. (lacht) Aber die müssen ihre eigenen Erfahrungen machen um bei der Stange zu bleiben. Manchmal ist es in diesem Beruf auch einfach so, dass man sich durchkämpfen muss. [Interview NH]

## Engel für einen Tag



Der Freiwilligentag ruft auch in diesem Jahr dazu auf, gemeinsam Gutes zu tun. Die Freiwilligen-Agentur und zahlreiche Partner laden dazu ein, aktiv am stadtweiten Engagementtag teilzunehmen und sich für die Stadt, Vereine oder Einrichtungen stark zu machen. Im Mittelpunkt des Freiwilligentags steht das gemeinsame Tun und die geschaffenen Ergebnisse. Kindergärten und Schulen werden verschönert, Stadtgärten auf Vordermann gebracht, Stolpersteine geputzt, Kuchen für soziale Einrichtungen gebacken und wertvolle Kontakte bei Ausflügen mit Senioren oder Menschen mit Behinderung geknüpft. Auch im Diakoniewerk Halle wird es wieder Möglichkeiten geben, sich einzubringen und aktiv zu unterstützen.

Mit dem Freiwilligentag wird Engagement in unserer Stadt sichtbar gemacht. Gemeinsames Anpacken und Gestalten motivieren und zahlreiche Freiwillige bereichern an diesem Tag vielfältige Angebote in Kultur, Sport, Umwelt und Sozialem. Die Aktionen motivieren Menschen, sich ehrenamtlich für gemeinnützige Einrichtungen und Projekte einzusetzen. Sie können an konkreten Aktionen teilnehmen, am Abend das Ergebnis ihres Engagements sehen und in einen Verein oder eine Einrichtung „hineinschnuppern“. Darüber hinaus bietet der Tag Vereinen die Chance, viele helfende Hände für eine konkrete Aktion zu gewinnen. Durch die öffentliche Aufmerksamkeit für diesen Tag können sie Interesse wecken und vielleicht auch langfristig Freiwillige für ihre Sache begeistern.

Alle, die Lust und Zeit haben, am 3. und 4. Mai als „Engel



für einen Tag“ tatkräftig anzupacken, sind herzlich eingeladen. Unter mehr als 50 Mitmachaktionen kann dabei ein Herzensprojekt ausgewählt werden. Gewiss ist: Auch 2024 zählt jede helfende Hand!

Der Freiwilligentag ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V., der LIGA der freien Wohlfahrtspflege der Stadt Halle (Saale), dem Evangelischen Kirchenkreis Halle-Saalkreis, dem Verband der Migrantenorganisationen Halle e. V., dem Studierendenrat der MLU Halle-Wittenberg und dem GartenWerk-Stadt e. V. [SFE]

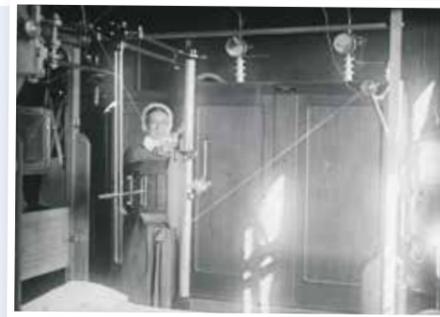


**Fr, 3. u. Sa, 4. Mai 2024**

Informationen und Anmeldung  
[www.freiwilligentag-halle.de](http://www.freiwilligentag-halle.de)



## Erinnerung an Dr. Alfred Genzmer



^ Das Röntgenzimmer von 1896

< Das Gartenkrankenhaus (rechter Bildrand)  
wenige Jahre nach seiner Errichtung 1896

### Vor 150 Jahren kam Dr. Alfred Genzmer als junger Arzt an die Diakonissenanstalt Halle. In den darauffolgenden 38 Jahren prägte er die Entwicklung der Einrichtung.

Alfred Genzmer, geboren am 19. April 1851 in Marienwerder, begann 1868 an der damaligen Friedrichs-Universität Halle Medizin zu studieren, mit Studienaufenthalten an der Albertus-Universität Königsberg und der Universität Leipzig. 1873 promovierte er zum Dr. med. mit der Arbeit „Über die Sinneswahrnehmungen des neugeborenen Menschen“. 1874 trat er eine Assistentenstelle an der Chirurgischen Universitätsklinik als Schüler des berühmten deutschen Chirurgen Richard von Volkmann an. Nahezu zeitgleich im Mai 1874 erhielt Genzmer eine Stelle im Diakonissenhaus zu Halle.

Der Vorsteher Otto Jordan und die damalige Oberin Marie Riebe aus Kaiserswerth beförderten zu dieser Zeit die Umwandlung des Diakonissenhauses vom Sanatorium und Hospiz mit ärztlicher Behandlung in ein „wirkliches“ Krankenhaus. Bis dahin verfügte man über kein medizinisch-technisches Gerät und konzentrierte sich ganz auf die Pflege und das „Gesundbeten“.

Mit seinem Lehrer Richard von Volkmann gab Genzmer 1877 das Werk „Über septisches und aseptisches Wundfieber“ heraus. In der Praxis setzte er die Listersche Lehre von der Asepsis und Antisepsis in der Wundbehandlung konsequent um und notierte im Nachhinein dazu, dass die Heilresultate „schon damals auffallend günstige“ waren. Damit gehörte das Hallesche Krankenhaus zu den ersten Heilstätten Deutschlands, die nach dieser Methode operierten.

1878 habilitierte er sich für Chirurgie mit eben diesem Thema. 1884 veröffentlichte er sein „Lehrbuch der speziellen Chirurgie“.

1893 wurde durch den Vorstand „das Krankenmaterial auf die inneren, chirurgischen und gynäkologischen Fälle beschränkt, jedoch mit Einschluß der Kinder- und der Infektionskrankheiten“ und somit eine Neuordnung des Krankenhausbetriebes beschlossen.

Nach der Errichtung eines Anbaus für eine Kinderstation und eines Isolierhauses für Patienten mit ansteckenden Krankheiten, das sogenannte Gartenhaus, und der Schaffung geeigneter Operations- und Vorbereitungsräume kam Genzmer zur Schlussfolgerung: „Somit war 1893 die Ausstattung des Diakonissen-Krankenhauses fertig, es konnte jetzt allen Anforderungen genügen, die man

füglich an ein vollwertiges Krankenhaus stellen konnte“.

Prof. Dr. Alfred Genzmer war von 1894 bis 1912 Chefarzt des Krankenhauses und übernahm die Leitung der chirurgischen Abteilung. Von Jahr zu Jahr stiegen die Zahlen der Operationen, 1906 nennt die Statistik 700. Gleichzeitig setzte er seine Lehrtätigkeit, die medizinische Forschung und die wissenschaftliche Arbeit fort. 1884 wurde er zum außerordentlichen Professor an der Medizinischen Fakultät der Halleschen Universität ernannt. Im Juli 1895 wurde er, mittlerweile zum Geheimen Medizinalrat ernannt, Mitglied der Leopoldina. Aktiv setzte er sich für neue Behandlungsmethoden ein, um Fortschritte in der Medizin umzusetzen. So erhielt das Diakonissenkrankenhaus bereits 1896 einen Röntgenapparat.

Das Verhältnis zwischen dem Vorsteher Pastor Jordan und Prof. Genzmer war nicht immer ungetrübt. Es ging um Fragen der Finanzierung, der Anschaffung neuer medizinischer Geräte oder die Anstellung von dringend benötigtem, medizinischem Personal. Jordan hatte Vorbehalte gegen den tatsächlichen Einfluss der Mediziner. Gegenüber Genzmers Frau Martha hatte er einmal geäußert, dass „die üble Notwendigkeit, Ärzte im Haus zu haben, [...] unbedingt auf das geringste Maß beschränkt werden“ müsse. Dahinter lässt sich eine religiöse Überzeugung, der pietistischen Tradition folgend, vermuten, die auch von der damaligen Oberin Luise Moll vertreten wurde. Dennoch hat Pastor Jordan für seinen Chefarzt den „Roten Adlerorden 4. Klasse“ und den „Königlichen Kronen Orden (Preußen) 3. Klasse“ beantragt.

Ostern 1912 gab Genzmer seine Tätigkeit in der Diakonissenanstalt auf und übergab die Position des Chefarztes an seinen Oberarzt Dr. med. Hans Fielitz. Einen langen Ruhestand konnte er nicht genießen. Er verstarb am 8. Dezember 1912 in Halle. In den „Blättern aus dem Diakonissenhaus zu Halle a.d.S.“ wurde er mit den Worten gewürdigt: „Unseren Schwestern war er ein nimmermüder Helfer und Berater, allen Hausgenossen durch sein Auftreten ein leuchtendes Vorbild hingebender Berufstreue.“

[AT]

### Krankenhausbetriebsleitung



Das Diakonienkrankenhaus Halle hat eine neue Krankenhausbetriebsleitung.

Zum 1. Januar 2024 übernahm Annett Lallecke kommissarisch für vorerst sechs Monate die Position der Pflegedirektion. Annett Lallecke war von März 2019 bis März 2021 bereits in der Position der Pflegedienstleitung im Diakonienkrankenhaus tätig. Sie nimmt die Aufgaben der Pflegedirektion als Mitarbeiterin der Firma consus health wahr.

Zeitgleich wurde die Position einer Kaufmännischen Direktion eingerichtet. Diese Funktion wird zunächst kommissarisch bis auf Weiteres mit Katja Willeck besetzt. Katja Willeck ist seit 2013 im Bereich Finanzen des Diakonienwerk Halle tätig. Seit November 2020 hat sie die Leitung des Bereiches inne.

Zur Krankenhausbetriebsleitung gehört neben den beiden neu besetzten Positionen auch die Ärztliche Direktion. Diese Aufgabe wird seit Januar 2018 von Dr. med. Kathrin Ruschke wahrgenommen. Die Krankenhausbetriebsleitung ist verantwortlich für die operative Leitung des Krankenhausaustags und in enger Abstimmung mit der Geschäftsführung für die konzeptionelle Ausrichtung des Krankenhauses.



### Drei Jahre Generalistik



Nachdem Ende August die ersten Pflegefachkräfte die generalistische Ausbildung absolviert haben und in ihr Berufsleben gestartet sind, dankte Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne im Dezember mit einem Schreiben allen Praxisanleitenden.

Der Vorstand des Diakoniewerk Halle und die Geschäftsführung des Diakoniekrankenhauses Halle schlossen sich diesem Schreiben an und dankten der Fachleitung Aus-, Fort- und Weiterbildung Annett Orantek, den Zentralen Praxisanleiterinnen Heike Mellmann und Ulrike Müller-Freitag sowie allen Praxisanleitenden auf den Stationen und Wohnbereichen für Ihren Einsatz. Die Genannten sorgen mit viel Engagement und Ideenreichtum dafür, dass die neue Ausbildung jungen Menschen den Weg in ihren Beruf ebnet und sie mit Kompetenz und Fachwissen ausstattet.

Eine der grundsätzlichen Änderungen in der neuen Ausbildung ist die Etablierung eines dritten Ausbildungsortes. Mit der Einrichtung des Skills Lab im Diakoniekrankenhaus ist Pionierarbeit geleistet worden, die über Halle hinaus als wegweisend wahrgenommen und anerkannt wird.

### Zentrale Patientenaufnahme



Seit Oktober 2023 hat Jaqueline Greipel die Teamleitung der Zentralen Patientenaufnahme (ZPA) übernommen. Die ZPA ist die erste Anlaufstelle für alle Patientinnen und Patienten, die sich zu einer stationären oder ambulanten Behandlung vorstellen. Neben der Vorbereitung und Koordinierung des Krankenhausaufenthaltes gehört auch die Vergabe von ambulanten Terminen zum Aufgabenfeld des Teams.

Zum Start in neuer Funktion sagt Jaqueline Greipel: „Ich freue mich auf das neue Aufgabengebiet und die damit verbundenen Herausforderungen. Ich möchte, dass Patientinnen und Patienten sich nicht nur gut aufgenommen und informiert fühlen, sondern mit einem sicheren Gefühl in den stationären Aufenthalt gehen. Natürlich bin ich persönlich auch gespannt auf neue Erfahrungen und die Möglichkeiten mich weiterzubilden.“

Jaqueline Greipel ist seit Oktober 2022 im Diakoniekrankenhaus Halle tätig.

### Heimfürsprecherin



Im November 2023 wurde die neue Heimfürsprecherin im Johannes-Jänicke-Haus, Frau Habermann, eingeführt. In Gegenwart der Wohnbereichsleitenden und einer Vertreterin des Sozialen Dienstes wurde sie durch Bereichsleiterin Dinah Spitzer und Pflegedienstleiterin Sybille Bräuner vorgestellt und herzlich begrüßt. Zu diesem Anlass dankten beide auch für die Bereitschaft sich aktiv einzubringen.

Heimbeiräte oder -fürsprecherinnen fungieren als Interessensvertretung und Sprachrohr für Menschen die in stationären Einrichtungen leben. Dabei haben sie eine Reihe von gesetzlich festgeschriebenen Mitspracherechten, die von der Planung diverser Veranstaltungen über Mitsprache bei baulichen Maßnahmen bis hin zur Festsetzung von Entgelten reichen.

### Erfolgreiches Benefiz



Um auch Bewohnerinnen und Bewohnern ohne nahe Verwandte eine kleine Weihnachtsüberraschung zu machen, initiierte das Team des Johannes-Jänicke-Hauses einen Wünschebaum. Dazu wurden die persönlichen Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner notiert, im Eingangsbereich der Einrichtung an einem Weihnachtsbaum aufgehängt und damit Gäste gebeten, die Kleinigkeiten zu besorgen.

Unabhängig von der Aktion lud der Gospelchor Salttown Voices kurz vor Weihnachten zu einem Benefizkonzert in die Kirche im Diakoniewerk ein. Es kamen mehr als 500 EUR zusammen, für die zusätzliche Kleinigkeiten besorgt werden konnten.

Vielen Dank an alle, die sich so aktiv eingebracht haben.



## Andacht



Zum Buß- und Betttag wird im Diakoniewerk An- und Zugehörigen von Verstorbenen mit einem besonderen Moment des Erinnerns gedacht. In einer Gedenkandacht wurden die Namen der Verstorbenen verlesen und Kerzen entzündet. Über 100 Personen nahmen das Angebot wahr und nutzten die Zeit für Erinnerungen und Abschied. Menschen, die gegangen sind, erhielten mit der Andacht ganz bewusst einen Platz in den Herzen und bei Gott.

Nach der Andacht lud das Seelsorgeteam im Diakoniewerk zu einer Tasse Kaffee oder Tee ein, um ins Gespräch zu kommen.



## Videodreh



Die Hallenser Synthwave-Band Kissing Disease nutzte den Charme des Bethcke-Lehmann-Brunnens als Kulisse für einen Clip zu einem ihrer Tracks. Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims für Menschen mit Behinderung ein spannendes Ereignis. Sind doch zwei von ihnen selbst musikalisch aktiv. Die Veröffentlichung des fertigen Clips ist für März angekündigt.

## Erste Hilfe im BLH

Anfang November fanden im Bethcke-Lehmann-Haus, dem Wohnheim für Menschen mit Behinderung, dank der Unterstützung durch Pflegepersonal des Diakonienkrankenhauses Erste-Hilfe-Kurse in leichter Sprache statt.

Der Inhalt der Kurse war auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner abgestimmt. Dabei ging es im theoretischen Teil um Fragen wie „Was ist Erste Hilfe?“ oder „Wie sende ich einen Notruf?“. In praktischen Übungen wurden die stabile Seitenlage oder das Anlegen von Verbänden geübt. Am Ende erhielten alle Teilnehmenden eine Urkunde.



**Mi, 14. Februar 2024, 15:30 Uhr**

**Büro der Seelsorge im Diakonienkrankenhaus Halle**  
Auftritt zum Jammerfasten

**Fr, 23. Februar 2024, 18 Uhr**

**Foyer im Diakonienkrankenhaus Halle**



### Vernissage „Blickpunkte“

Bilder von  
Ellen Gerlach,  
Heidi Hallmann,  
Dr. Mauela Klapperstück,  
Gisela Neumann,  
Cornelia Zausch

**Fr, 23. Februar 2024, 9 – 16 Uhr**

**Sa, 24. Februar 2024, 10 – 17 Uhr**

**Halle Messe**

**Ausbildungs- und Jobmesse Chance 24**

**Fr, 1. März 2024, 15 Uhr**

**Diakonissenwohnzimmer im Mutterhaus**  
Weltgebetstag

**Fr, 3. und Sa, 4. Mai 2024**

**Halle (Saale)**

**Freiwilligentag**

Alle Termine unter Vorbehalt. Für aktualisierte Informationen nutzen Sie bitte unsere Internetseite [www.diakoniewerk-halle.de/termine](http://www.diakoniewerk-halle.de/termine)

## Diakoniewerkschau

### Impressum:

Ausgabe 01\_2024  
Zeitschrift des Diakoniewerks Halle  
Herausgeber und v.i.S.d.P.:  
Pfr. Matthias Blume (Theologischer Vorstand)  
Lutz Ausserfeld (Kaufmännischer Vorstand)

Redaktion:  
Udo Israel

Texte:  
Udo Israel [UI]  
Nadja Hagen [NH]  
Sulamith Finkl-Ebert [SFE]  
Andreas Tümmeler [AT]

### Kontakt & Bestellmöglichkeit:

Diakoniewerk Halle  
Lafontainestraße 15 • 06114 Halle (Saale)  
Tel.: 0345 778-6203  
[diakoniewerkschau@diakoniewerk-halle.de](mailto:diakoniewerkschau@diakoniewerk-halle.de)  
[www.diakoniewerk-halle.de](http://www.diakoniewerk-halle.de)

### Abbildungsnachweis:

Markus Scholz: Titel, S. 2, 4 – 6, 12  
Markus-Andreas Mohr: S. 11, 12, 16  
Udo Israel: S. 9, 13, 14  
Karoline Haufe: S. 14  
designer491: S. 3  
Nadja Hagen: S. 8  
Freiwilligenagentur: S. 9  
Archiv: S. 10  
Nancy Glor: S. 12

### Gestaltung:

Holger Volk, [www.acme-design.com](http://www.acme-design.com)

### Druck:

Druckerei Hessel

### Papier:

Gedruckt auf lona®jet [FSC®, Europäisches Umweltzertifikat (EU Ecolabel), Elementarchlorfrei gebleicht (ECF)]

Diese Publikation wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:  
[www.creativecommons.org](http://www.creativecommons.org)



Eine elektronische Fassung kann heruntergeladen werden. Sie dürfen das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen. Es gelten folgende Bedingungen:  
**Namensnennung:** Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt). **Keine kommerzielle Nutzung:** Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. **Keine Bearbeitung:** Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden. Weitergabe unter gleichen Bedingungen.

## Gedanken für den Weg

Die Jahreslosung 2024 stammt aus einem Brief an die Gemeinden in Korinth und lautet: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ In dem Brief ermuntert Paulus die neu gegründeten Gemeinschaften in Korinth dazu, die Liebe Gottes untereinander weiterzugeben und miteinander zu teilen. Es geht um Liebe und Solidarität in einer unsolidarischen Welt. Diese Worte aus dem ersten Korintherbrief sind fast 2000 Jahre alt und haben doch nichts an Aktualität verloren. Ja, ich habe sogar das Gefühl, wir brauchen diesen Geist, der auf gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung beruht, heute mehr denn je.

**Aber wie können wir in unserem Alltag Liebe wirksam werden lassen? Wie kann es gelingen, dass wir das, was wir tun, in Liebe tun? Wie schaffen wir es, uns nicht auseinander dividieren zu lassen?**

Ich weiß nicht, was Ihre Antwort auf diese Fragen ist und wie Sie das schaffen.

In meinem Alltag als Krankenhauseselssorgerin erlebe ich jedenfalls viel von dieser tätigen Nächstenliebe. Und es erfüllt mich immer wieder mit Staunen und Dankbarkeit zu erleben, wie Menschen ihre Arbeit „mit Liebe tun“: die Ärztinnen und Ärzte, die Pflegenden, die Therapeuten und Therapeutinnen, die Kolleginnen vom Sozialdienst, aber auch die Mitarbeitenden am Empfang und in der Patientenaufnahme...

Ich erlebe, wie das Küchenpersonal unterstützt, wenn Menschen mit Handicap an der Essensausgabe stehen. Ich erlebe Reinigungskräfte mit viel Gespür für die Situation am Krankenbett. Und ich bin noch immer erfüllt davon, mit wie viel Liebe und Sorgfalt Mitarbeitende der Technik die wunderbare Krippenlandschaft hergerichtet haben. Ja, und ich bin unendlich dankbar, wenn die ICT mir hilfreich unter die Arme greift, wenn die Computertechnik mal wieder nicht so will wie ich...

**Wo erleben Sie etwas von dieser Liebe in Ihrem Alltag? Und wie können Sie sich diese Liebe erhalten, auch in Zeiten, in denen es „eng“ wird?**



Mir hilft es zu wissen, dass es Menschen gibt, die diese göttliche Segenskraft in ihren Alltag hinein erbitten. Menschen wie Teresa von Avila, wie Dorothee Sölle, Pierre Stutz und Henri Nouwen. Und es stärkt mich zu wissen, dass sich auch hier bei uns im Diakoniewerk jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag Menschen zum Gebet versammeln. Ja, auch stellvertretend für uns, denen die Zeit und Kraft dafür manchmal nicht reicht.

**Vielleicht mögen auch Sie Ihren Tag mit einer Segensbitte beginnen?**

*Am Morgen dieses Tages  
gönne ich mir einige Minuten des Nichtstuns.  
Ich spüre meinen Atem  
spüre noch dankbar  
die prickelnde Kälte des Wassers  
auf meiner Haut  
Alles ist ruhig  
ich sitze  
mein Herz weitet sich  
neigt sich dir zu  
der allerhöchsten und allertiefsten Kraft meines Lebens  
dir meinem Gott  
Lass mich in dir ruhen  
Lass mich in dir meinen Schwerpunkt finden  
Nichts soll mich beunruhigen  
Gesegnet seien meine Worte  
gesegnet was ich tue  
Segen ströme aus von meinem Herzen  
auf alle denen ich begegne  
gesegnet seist auch du mein Gott<sup>1</sup>*



*Ihre Simone Kluge  
Seelsorgerin  
im Diakoniekrankenhaus  
Halle*